

den Geist, den Menschen und seinen Entfaltungstrieb. Tatsache ist die Gleichgültigkeit der artistischen Qualität eines Gebildes der Kunst für die es sezierende Justiz. Aus dem nackten Bericht über jene brutalen Tatsächlichkeiten erwächst ein neuer Kunststil: die Form unseres gegenwärtigsten Daseins. Der vom Tatwillen bebende, gestraffte, messerscharfe Bericht wird die alte, breitgewalzte, mit vollendeter Klassizität hinkende Novelle verdrängen. Für die in den industriellen Zentren unserer technisch getriebenen Zeit mechanisch geräderten, atomisierten, geschliffenen Menschen, die nach einem Mittel zur Beherrschung ihres zerriebenen Lebens verlangen, ist er nützlicher, also aufschlußreicher in Hinsicht der Praxis, als planvoll hochgezüchtete Kunst einer endgültig erledigten Zeit. Denn die Gegenwart ist barbarisch und da angelangt, wo die Entscheidung des Schicksals der Massen zugleich den Abschluß der Vorzeitgeschichte der Menschheit bestimmt. In ihr hat die Kunst als Privatspaß des Menschen kaum Raum mehr. Mit dem Sturz der alten und der Geburt der klassenlosen Gesellschaft wird die Kunst erstmals generell als lebensnotwendiges Element demonstriert. Sie wird eine Form der alltäglichsten Arbeit sein.

„Die Straße wälzt sich durch den Salon“: das ist noch die Ästhetik, die Schwebel, das Entwurzeltsein. Aber:

„Einmal, wenn das Opfer zündet,
Werden die Maschinen rollen,
Wie wir wünschen, wie wir wollen.“

Das ist ein erster Ansatz zur Klärung der Situation. Nicht gilt es, für Kessel, zwischen den zwei fixierten Polen den Ausgleich zu finden, sondern die Balance als Feigheit zu werten, mithin — nach dem Bruch mit dem Alten — den neuen Weg sich zu suchen. * * *

Bibliografische Notiz: Von Martin Kessel erschienen: „Gebändigte Kurven“ (Gedichte) und „Betriebsamkeit“ (vier Novellen aus Berlin), beide Bücher in hervorragender buchkünstlerischer Ausstattung im Iris-Verlag, Frankfurt a. M. Die autobiografischen Notizen hat die „Frankfurter Zeitung“ im Herbst 1926 publiziert.

ANTON BETZNER WAS WILL DIE NEUE MUSIK?

Nach dem Willen einer Kunst fragen heißt nach den Gründen forschen, die ihren Äußerungen Antrieb, Richtung und damit bestimmte Formung geben. Die Frage nach dem Willen der neuen Musik ist einbeschlossen in die Frage nach Wesen und Ziel der neuen Kunst überhaupt. Es ist der im Innersten noch bewahrten Unverbogenheit der breiten Volksschichten eigentümlich, ungewohnter, neuartiger Geistesäußerung die Frage entgegenzustellen: Was will sie? Ihr Verständnisbegehren ist Suchen nach lebendiger Bindung. Während das Gros der Intellektuellen sich aus den Symptomen ein mehr oder weniger klares Bild zu machen sucht, das allzuoft in nur geistreichen Begriffsspielereien steckenbleibt. Die beginnende gesellschaftliche Umorientierung (für Deutschland durch die „Revolution“ mehr gehemmt als gefördert) brachte der modernen Kunst das scharfe und keineswegs überwundene Mißtrauensvotum der zivilen und geistigen Reaktion